

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 40

Illustration: [s.n.]

Autor: Rosado, Fernando Puig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uni-reife Säuglinge

Über Retortenbabys hält sich gross niemand mehr auf. Sie sind inzwischen ebenso an der Tagesordnung wie Weltraumflüge, neue Raketentypen mit Mehrfachsprenzköpfen, Wechselkursschwankungen und andere Selbstverständlichkeiten mehr. Heute steht vielmehr die Zuchtauswahl zur Steigerung des menschlichen Leistungspotentials im Vordergrund des Interesses.

Aus Amerika, dem Land der begrenzt zurechnungsfähigen unmenschlichen Möglichkeiten, kommt neuerdings die sensationelle Kunde von hochintelligenten Superbabys, die noch vor Abschluss der Gvätterlischuel gewissermassen Universitätsreife erlangen sollen. Seriöse Wissenschaftler als Entdecker und Förderer fröhkindlicher Fähigkeiten sind der Ansicht, dass ein Kleinkind mit sieben Monaten für Mathematik reif sei und vier Monate später ohne weiteres lesen lernen könne. Prompt hat unter ehrgeizigen Eltern auch schon ein Wettlauf um die entsprechende vorschulische Erziehung eingesetzt, wobei sich vor allem Computerhersteller angesichts vermehrter Absatzchancen in Kindergärten erfreut die Hände reiben dürfen. Aber auch werdende Mütter können in Erwartung grosser Dinge, die sie hervorbringen, optimistisch in die Zukunft blicken. Ihre Leibesfrucht berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Im Wissen um die Verantwortung für unsere Leser haben wir keinen Moment gezögert, uns an Ort und Stelle über den Stand der Dinge zu informieren. Hier folgt also die schriftliche Fassung einer Tonbandaufzeichnung in einer amerikanischen Vorvorschule für Genie-Babys.

«Gib mir sofort meine Rassel wieder, sonst erlasse ich gegen dich eine einstweilige Verfügung!»

«Sei doch nicht gleich so aggressiv. Wir sollten unsere Konfliktbewältigung auf der Basis einer emotionsfreien sachlichen Diskussion zu lösen versuchen.»

«Ach, die Tante fällt mir auf den Wecker mit ihren langweiligen Hypotenusequadraten. Was soll der Quatsch? Darüber sind wir doch längst hinaus.»

«Das Einmaleins beherrschte ich schon, bevor ich überhaupt zur Welt kam.»

«Nichts Besonderes. Mit zweieinhalb Jahren konnte ich bereits Wurzeln ziehen.»

«Wieso, willst du später einmal Zahnarzt werden?»

«Blödkopf! Mich nähme bloss wunder, was du bei uns verloren hast!»

«Algebra ist eben nicht mein Spezialgebiet. Ich bin mehr für die Altphilologie bestimmt. Von meinem Vater, dem Spender Nummer 33, der ein bekannter Professor für Griechisch und Latein gewesen sein soll, habe ich die besten Voraussetzungen dafür mitbekommen.»

«Oh, wie aufregend! Stell dir vor, bei meiner Taufe war ich immerhin imstande, zur Verblüffung der Gäste alle mir bis dahin geläufigen Verben vom Infinitiv bis zum Plusquamperfekt durchzubeugen.»

«Meine Begabung für die Naturwissenschaften habe ich gewissermassen mit der Muttermilch eingesogen, indem meine Mutter eine bekannte Biologin ist.»

«Hört euch den an! Sag bloss, du nimmst noch Muttermilch zu dir, wo jedermann weiß, wie schädlich das ist wegen der darin enthaltenen Rückstände von Insektiziden.»

«Es wird höchste Zeit, dass mir endlich jemand die Windeln wechselt. Ich habe nämlich das vage Gefühl, soeben eine bedeutsame chemische Formel hinterlassen zu haben.»

«Wann bekomm' ich nun meine Rassel wieder? Wird's bald?!»

«Nur Geduld! Mein Psychiater hat mir geraten, mich nicht unnötig provozieren zu lassen.»

«Eines dürft ihr mir glauben, Freunde: Wenn ich im fünften Monat nicht nachweislich den IQ von 185 gebracht hätte, hätte mich meine Mutter bestimmt nicht ausgetragen.»

«Vielleicht wäre das sogar besser gewesen für dich. Manchmal frage ich mich nämlich, weshalb sich unsere Eltern mit uns solche Mühe geben. Was fängt die Welt mit künftigen Genies an, wo doch schon alle grossen Erfindungen gemacht, die wichtigsten Werke geschrieben und die besten Musikstücke komponiert sind? Bei aller Intelligenz hat es eine ganze Weile gebraucht, bis ich endlich begriffen habe, dass wir trotz allem kaum noch eine Zukunft haben. Ist das nicht furchtbar?»

«Ja, in der Tat. So dumm und verblendet können eigentlich nur Eltern sein.»

